Samstag den 10. December 1898. 3. Blatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis nebst den Gratisbeilagen „Sonntagsfreude" und „Sterne und Blumen" durch die Boten zugestellt nur 50 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen nur 1,20 pro Quartal.

Wittener Volks-Zeitung

Nr. 282 Dritter Jahrgang.

Preis für die 1spaltige Petitzeile 10 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen können nur bis spätestens abends 5 Uhr angenommen werden, ganz dringende Inserate bis morgens 8 Uhr.
Geschäftsstelle: Witten, Hauptstraße 79.

Verantwortlich für den ganzen Inhalt: H. Bringewald, Witten. Telephon-Anschluß 130.

Centrums-Organ für das Ruhrthal.

Telegramm-Adresse: Volkszeitung, Witten. Druck und Verlag von H. Bringewald, Witten.

Die Schreibmaterialien in früheren Zeiten.

Mannigfaltig sind die Materialien, die bei den verschiedenen Völkern und zu verschiedenen Zeiten zum Schreiben benutzt worden sind. Die Inschriften auf Stein, welche geschichtliche Begebenheiten auf die Nachwelt bringen sollten, waren immer und überall gebräuchlich. Die Babylonier haben nach Plinius länger als sieben Jahrhunderte ihre astronomischen Beobachtungen auf Ziegeln verzeichnet, von denen die meisten europäischen Museen Exemplare besitzen. Bei den Griechen war der Gebrauch, auf Scherben zu schreiben, sehr verbreitet, und in manchen Gegenden Aegyptens haben sich viele solcher beschriebener Scherben gefunden, deren Ursprung aber nur bis in die ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung hinaufreichen mag.

Der Bronze bediente man sich nicht allein zu Dokumenten, die sich unversehrt erhalten sollten, sondern auch zu Empfehlungsbriefen, zu einfachen amtlichen Sachen 2c. Es scheint sogar, daß die Römer Bücher aus Bronze gehabt haben. Solcher Art waren die Bücher, die in den Archiven der Kaiser niedergelegt waren und die nach Hygenius Nachweise über die Privilegien der Kolonien enthielten.

Nicht weniger alt und verbreitet war der Gebrauch des Bleies. „Wer wird mir gestatten," ruft Hiob aus, „meine Worte aufzuzeichnen! Warum kann ich sie nicht auf Bleitafeln schreiben mit einem Griffel von Eisen, oder in Stein graben mit einem Meißel?" „Die Böotier," sagt Pausanias (lib. IX), „zeigten mir eine Bleirolle auf der Hesiods Gedicht über die Werke und Tage abgeschrieben war; nur hatten die Buchstaben durch die Zeit schon viel gelitten." Die alten verstanden es, wie wir, dieses Metall zu sehr dünnen Platten zu verarbeiten, und es ist anzunehmen, daß, bevor der Gebrauch des Papyrus in Italien bekannt war, die römischen Behörden des Bleies zu ihren Anzeigen sich bedienten. Die Senatsbeschlüsse, welche die Kaiser betrafen, wurden lange Zeit auf Elfenbein gegraben. Man schrieb indes auch mit schwarzer Tinte auf diesen Stoff, was besonders Leute mit schwachen Augen thaten.

Die Benutzung gegerbter Häute als Schreibmaterial findet sich im höchsten Alterthm und war bei den Asiaten, Griechen, Kelten und Römern sehr in Aufnahme. In der Brüsseler Bibliothek wird eine Abschrift des Pentateuch auf 57 zusammengenähten Häuten gezeigt, die eine Rolle von fast 50 Ellen bilden. Petrarca hatte einen ledernen Ueberwurf, auf den er beim Spazierengehen Gedichte schrieb, wenn ihm Papier nnd Pergament fehlte. Dieses Kleidungsstück wurde noch im Jahre 1527 von dem Kardinal Sadolet als eine kostbare Reliquie aufbewahrt. Die Darmhäute der Tiere wurden ebenfalls zuweilen angewendet. Zonares erzählt in seinen Annalen, daß die Bibliothek in Konstantinopel, die unter dem Kaiser Basiliskus in Feuer aufging, die Iliade und Odyssee, mit Goldbuchstaben auf einen Schlangendarm von 120 Fuß Länge geschrieben, besessen habe. Die ambrosianische Bibliothek in Mailand bewahrt ein Diplom auf Fischhaut.

Das Pergament wurde im zweiten Jahrhundert vor Christus erfunden. Es hat seinen Namen von der Stadt Pergamum, wo es wahrscheinlich nicht gerade zuerst fabriziert, aber vervollkommet wurde. Außer weißem und gelbem Pergament hatten die Alten auch purpurfarbenes, blaues und violettes. Auf das bunte schrieb man mit Gold- und Silberbuchstaben. In der Saatsbibliothek in Paris zeigt man einige Proben davon. Die ältesten Manuskripte, die man kennt, sind auf Pergament geschrieben. Dokumente aus diesem Stoffe hat man erst seit dem Ende des siebenten Jahrhundert. Sie sind zuweilen von außerordentlicher Größe; so hat die Anklage-Akte gegen die Templer, die im Archiv zu Paris aufbewahrt wird, eine Länge von 30 Ellen. Das Pergament wurde sehr selten in der Zeit vor und nach den Einfällen der Babaren. Dadurch kam man darauf, schon beschriebenes zu benutzen, indem man durch verschiedene Mittel die ursprüngliche Schrift vernichtete. Durch diesen unsinnigen Gebrauch, der besonders in Rom geübt wurde, gingen sehr viele litterarische Schätze zu Grunde. Man nennt die Manuskripte dieser Art Palimpseste. Es ist indes gelungen, auf Palimpsesten die ursprüngliche Schrift wieder hervorzurufen. So fand man Fragmente des Lirius, Ciceros Abhandlungen über die Republik, die Institutionen des Gajus usw.

Plinius meint, der erste Stoff, auf dem man geschrieben habe, seien Baumblätter gewesen. Man machte Rollen aus Palmen- und Malvenblättern. Die Syracusaner schrieben bei öffentlichen Abstimmungen ihre Urtheile auf Olivenblätter, weshalb die Prozedur, die man in Athen Ostracismus nannte, in Syracus Petalismus hieß.

Bis gegen Ende des sechsten Jahrhunderts bediente man sich der äußeren und inneren Rinde verschiedener Bäume und machte daraus sogar Bücher. Daher kommt es auch, daß das Wort liber (Bast) bei den Römern ein Buch bedeutet.

Die ältesten schriftlichen Denkmäler, die wir besitzen, sind auf Holz geschrieben. Eine Inschrift auf Sykomorenholz, die zum Grabmal des ägyptischen Königs Mykerinus gehörte, 1837 in der dritten Pyramide von Memphis gefunden wurde und sich gegenwärtig in England befindet, wird von ihrem Entdecker für 5900 Jahre alt gehalten. Die Chinesen schrieben vor Erfindung ihres Papiers, also vor 2000 Jahren, ebenfalls auf Holzplatten und Bambustafeln und bewahren noch heute einige derselben als werthvolle Denkmäler des Altertums auf. In Griechenland und Italien herrschte die Sitte, Dokumente von Wichtigkeit in Holz einzugraben. So sollten im ersten christlichen Jahrhundert im Prytaneum in Athen noch einige Ueberreste der Holztafeln vorhanden gewesen sein, auf welche 400 Jahre früher Solon seine Gesetze geschrieben hatte, Auch die Gesetztafel Drakos scheinen aus Holz bestanden zu haben, wie aus folgenden Worten eines komischen Dichters hervorgeht, den Plutarch zitiert: „Ich rufe die Gesetze Solons und Drakos zu Zeugen an, mit denen sich das Volk jetzt seine Gemüse kocht." — In Rom grub man die Gesetze, ehe die Säulen und Broncetafeln aufkamen, auf Eichenplatten, die auf dem Forum ausgestellt wurden. Die Annalen der Priester, welche die politischen Ereignisse verzeichneten, waren wahrscheilich mit schwarzer Tinte auf eine durch Bleiweiß gebleichte Tafel geschrieben, die man album nannte. Die Tafel stand vor dem Hause des Oberprietters, und strenge Strafen waren denen angebroht, die es wagten, sie wegzunehmen oder an dem Texte zu ändern. Die Annalen wurden nur bis zum Jahre 120 v. Ch. geführt: aber der Gebrauch des Album erhielt sich länger, und noch unter dem Kaiser Theodosius wurden Gesetze auf Holztafeln veröffentlicht, die mit Bleiweiß überzogen waren.

Man findet in den Särgen der Mumien Stücke Leinwand, die mit Schriftzeichen bedeckt sind. Es scheint, daß man sich dieses Materials für religiöse Dokumente bediente. So erzählt Livius, daß die Samniter die feierlichen Ceremonien, mit denen sie ihren Feldzug gegen die Römer einleiteten, nach einem alten Rituale anordneten, das auf Leinwand geschrieben war. Die sillyllinischen Bücher bestanden aus gleichem Stoffe. Später ließ der Kaiser Aurelian seine Thaten auf Leinwand verzeichnen, und sowohl die Steuer-Register in den römischen Archiven, als auch die Gesetze mehrerer Kaiser waren auf diesen Stoff geschrieben. Ein Brief des Symmachus beweist, das man statt der Leinwand auch Seide gebrauchte, und daß diese Sitte von den Persern stammte.

Der Papyrus ist eine Art Schilf, dessen Schaft von einer häutigen Hülle umgeben ist, aus welcher man mehrere Arten von Papier verfertigte. Die erste Qualität nannte man anfangs hieratisches oder heiliges Papier, weil man die heiligen Bücher darauf abschrieb. Aus Schmeichelei gegen Augustus hieß das heilige Papier später kaiserliches, während die zweite Qualität zu Ehren der Livia, der Frau des Augustus, livisches genannt wurde. Ein Grammatiker Fannius erfand ein Verfahren, die Bogen größer zu machen und zu glätten. Sein Papier, das fannasische wetteiferte mit dem kaiserlichen. In der Gegend von Sais fabrizierte man noch das saitische und in einem gewissen Stadttheil von Alexandrien das tennotische Papier, zwei Sorten, die an Güte unter den genannten standen. Das schlechteste war das Kaufmannspapier, auf das gar nicht geschrieben werden konnte, und das nnr zum Einpacken diente.

Die Erfindung der Papierbereitung aus der Papyrusstaude wird den Aegyptern zugeschrieben; doch läßt sich nicht sagen, wann sie gemacht worden ist. Nach einem Briefe Champollions des Jüngern hat dieser gelehrte Reisende Kontrakte aus Papyrus gefunden, deren Datum bis ins 17 Jahrhundert v. Chr. hinaufreicht. Ebenso ist bekannt, wann der Gebrauch dieses Schreibmaterials in Griechenland und Indien eingeführt wurde. Die größten Papierfabriken waren in Alexandrien, und geriet einmal in Aegypten der Papyrus schlecht, so war der Papiermangel in ganz Europa fühlbar. Plinius erzählt, es sei einmal unter Tiberus eine solche Teuerung des Papiers gewesen, das darüber ein Aufruhr in Rom ausbrach und der Senat genöthigt war, wie in den Zeiten der Hungersnoth das Korn, so hier dem Bedürfnis gemäß an jeden Bürger Papier vertheilen zu lassen. Seit dem 4. Jahrhundert begann der Papyrus seltener zu werden. Die Fabrikation sank noch mehr, als nach der Eroberung Aegyptens durch die Araber der Handel zwischen Orient und Occident geringer wurde, und hörte endlich im 11. Jahrhundert ganz auf, während in Europa das Baumwollenpapier in Aufnahme kam. Von da war der Uebergang zum Lumpenpapier nicht weit; die ersten Schriften, in denen desselben Erwähnung gethan wird, stammen aus dem Ende des 11. Jahrhunderts.

Hölzerne, mit einer dünnen Schicht Wachs überzogene Tafel zum Schreiben waren im Alterthum sehr gebräuchlich; man schrieb mit metallenen Griffeln darauf. Der Wachstafeln, bediente man sich meist zu Aufzeichnungen von vorübergehendem Werte, zu Rechnungen, Konzepten, Schulübungen, besonders zu Briefen; oft setzte man die Antwort auf dieselbe Schreibtafel, auf der man den Brief bekommen hatte. Die Römer schenkten einander in den Saturnalien dergleichen Schreibtafeln, gerade wie wir mit Brieftaschen, Stammbüchern, usw. Geschenke machen. Die Diptycha waren Schreibtafeln aus zwei Blättern. Im Rom schickten die Konsuln und andere Würdenträger bei Antritt ihres Amtes unter anderen Geschenken auch solche Diptycha, die gewöhnlich aus Elfenbein angefertigt und kunstreich mit Gold verziert waren.

Die schwarze Tinte bestand bei den Alten aus Ruß, Gummi und Wasser; mischte man sie mit etwas Weinessig, so wurde sie fast unauslöschlich. Plinius erzählt auch daß man Absinth hineingoß, um die Bücher vor den Mäusen zu schützen. Diese Tinte wurde bis zum 12. Jahrhundert angewendet, wo die unsrige aufkam. Die Alten bedienten sich auch rother, blauer und gelber Tinte und des Sepäensaftes. Unter den rothen Tinten war die jenige, die man minium nannte, die geschätzteste. Heute bedeutet dieses Wort „Mennig", jene Tinte aber bestand aus Zinnober. Die durch Kochen der Stachelschnecke gewonnene wurde ausschließlich von den Kaisern benutzt; Privatleuten wurde es bei Todesstrafe verboten, sich ihrer zu bedienen. Die Alten kannten auch die Gold- und Silber-Tinten, und es gab zu einer Zeit eine ganze Klasse von Goldschreibern (Chrysographen). Die Pariser Bibliothek besitzt mehrere griechische Evangelien, die ganz mit Goldbuchstaben geschrieben sind. Mit Silberbuchstaben findet man nur sehr wenige Manuskripte. Die berühmtesten unter ihnen sind die Evangelien des Ulphilas, die sich in Upsala befinden, und das Psalmbuch des hl. Germain, Bischofs von Paris, daß in der dortigen Bibliothek aufbewart wird.

Man schrieb in früheren Zeiten gewöhnlich mit metallenen oder bleiernen Griffeln, von denen sich in vielen Museen Europas Proben finden, auch mit Pinseln und Schilfrohr, das man ebenso schnitt, wie wir unsere Federn schneiden. Endlich bediente man sich auch der Federn, die von einem anonymen Schriftsteller des 5. Jahrhunderts mehreremale erwähnt werden. Aus der Sammlung der in Herculanum gefundenen Gemälde läßt sich schließen daß Tintenfaß, Schreibzeug, Pult, Schleifstein, Feder- und Radier-Messer sehr früh bekannt waren. Zum Ziehen der Linien bediente man sich bis zum 13. Jahrhundert der metallenen Griffel. Schließlich sei noch erwähnt, das es bei den Alten nicht Sitte war, an einem Tische zu schreiben, sie legten das Blatt auf das Knie oder die linke Hand, welch letztere Methode noch heute im Orient vielfach gebräuchlich ist.

Passende Fest-Geschenke.



Bringe meine
Solinger Stahlwaaren
in empfehlende Erinnerung.
Größte Auswahl.
Günstigste Einkaufsquelle von den billigsten bis zu den feinsten Sachen.
Etuis-Sachen
in schönster Auswahl.
Flobertbüchsen, Luftgewehre, Jagdgewehre, Revolver, Nickelsachen usw.
E. Mais, Messerschmied
aus Solingen,
Witten, Bahnhofstraße 25.
Dampfhohlschleiferei, Reparatur-Werkstätte und Polir-Anstalt.
Die von Solinger Versandtgeschäften annoncirten Waaren sind bei mir billiger zu haben in bester Qualität.

Aerztlich empfohlen.
PALMIN feinstes und billigstes Speisefett
(reines Pflanzenfett). Zu beziehen aus den besseren Kolonialwaaren u. Delikatessen-Geschäften à Pfd. 65 Pfg., bei 5 Pfd. 60 Pfg.
Chr. Tölle, Düsseldorf.

B. Bansberg,
Bahnhofstrasse 43, Bahnhofstrasse 43,
empfiehlt sein umfangreiches Lager in
Juwelen, Gold- und Silberwaaren.
Neuheiten in:
Brochen, Ohrringen, Ringen, Ketten, Armbändern etc. zu den billigsten Preisen.
Gestempelte Trauringe
in jeder Preislage.
Goldene u. silberne Damen- u. Herren-Uhren
unter Garantie.
Bahnhofstr. 43, **B. Bansberg,** Bahnhofstr. 43,

Actien-Gesellschaft Elektricitätswerke
(vorm. O. L. Kummer & Co.)
Dresden und Niedersedlitz.
Elektrische Beleuchtungs-Centralen und Kraftübertragungen.
Elektrische Strassen- und Vollbahnen.

Der werthen Kundschaft
von Witten und Umgegend bringe ich hiermit meine
Bau- u. Möbelschreinerei
in empfehlende Erinnerung.
39 Crengeldanzstraße 39,
neben Wirth Fr. Heckmann.
Specialität:



Sarg-Lager
Särge jeder Größe stets auf Lager, im Preise von 3,50 Mk. an und höher. Leichenkleidung gebe bei Bestellung eines Sarges zu Selbstkostenpreis ab.
Hochachtend **Carl Maihs.**

Biscuits
in stets frischer Waare

National-Mixed	per Pf. 40 Pf.	Kaisermischung	p. Pf. 130 Pf.
Albert	„ „ 80 „	Vanille-Bretzeln	„ „ 100 „
Colonial	„ „ 85 „	Carola-Mischung	„ „ 145 „
Demilune	„ „ 90 „	AachenerPrinten	„ „ 50 „

Friedrichsdorfer Zwieback in Packeten v. 10 Schnittchen 15 Pf.
Weihnachts-Biscuits
Tannenbaum-Mischung K per Pfd. 60 Pfg.
„ „ I „ „ 75 „
empfiehlt
Kaiser's Kaffee-Geschäft,
Witten,
Bahnhofstr. 59. Bahnhofstr. 59.

Gardinen.
Teppiche.
Linoleum.
Felle.

Grossartige Neuheiten.

Tischdecken.
Tischläufer.
Divan-Decken.
Reisedecken.

Große Auswahl. Billige Preise.

Flur-Toiletten.
Teppich-Läufer.

Wohnungs-Einrichtungen

kauft man billig und vortheilhaft
im
Etablissement für Gesamtausstattung von Wohnräumen

Wilh. Gross

Eintrachtstrasse 4. Eintractstrasse 4.

Neuheiten in Möbeldecorationen

Gardinen, Teppichen-, Linoleum- u. sonstigen Decorations-Gegenständen
in großer Auswahl stets vorräthig.

Weihnachts-Aufträge

bitte baldmöglichst zu machen, da sich kurz vor den Festtagen die Aufträge nicht immer prompt erledigen lassen.

Komplette Betten.

Kinder-Möbel.
Triumphstühle.
Schaukelstühle.
Säulen.

Sehr billig.

Serviertische.
Luthertische.
Blumentische.
Schreibtische

in riesiger Auswahl.

Paneel-Bretter.
Echt chinesische Vasen
u. dgl.



Canarien-Verein „Wohlgemuth“

für Canarienzucht und Vogelschutz zu Witten.

1. grosse

Allgemeine Ausstellung

von Canarien, Exoten und Vogelzucht-Utensilien,
verbunden mit
Prämiirung u. Gratis-Vertheilung von Canarienhähnen und Vogelbauern
am 16., 17., 18. und 19. Dezember 1898, in den Räumen des Gasthofs **W. Kruhöffer** am Markt.

Eintrittskarten à 50 Pfg., welche zur Gratis-Vertheilung berechtigen, sind bei den Mitgliedern des Vereins zu haben.

Die Ausstellung ist geöffnet von morgens 9 bis abends 9 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufen wir

Sämtliche Winter-Confection

Jaquettes, Capes, Kragen, Radmäntel, Herren- und Knaben-Paletots
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

200 Stück
Mädchen-Mäntel und Jaquettes
von voriger Saison
bis zur Hälfte der bisherigen Preise.

Grosse Parthien moderner Kleiderstoffe,
per Meter von 28, 33, 40, 45, 50, 60, 70, 80, 95, 101, 115, 125, 150 Pfg. und höher.

Große Posten
Tischdecken, Bettdecken, Gedecke, Teppiche, Vorlagen, Muffen, Schirme, Tücher, Capotten, Unterröcke, Taschentücher, Normalhemden, Herren- und Damen-Wäsche
zu enorm billigen Preisen.

Geschw. Blank,

Inhaber: Isidor Herzstein.
Witten, Bahnhofstraße Nr. 15.

Ausverkauf!

Um mein Waarenlager vor dem **Umzug** möglichst zu räumen, verkaufe ich die vorhandenen Bestände in

Hüten, Mützen, Regenschirmen, Pelzwaaren etc.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Besonders empfehle ich so lange der Vorrath reicht, zum Aussuchen

Einen Posten Knabenmützen
mit Ohrenklappen, per Stück **0,25 Mk.**
Einen Posten Herrenmützen
zur Arbeit, per Stück **0,25 Mk.**
Einen Posten Herrenhüte
weich, zur Arbeit, per Stück **1 Mk.**

Hochachtend!

H. Bracht,

Wittener Hut-Bazar
Bahnhofstrasse 45.

Aug. Auffermann, Witten,

Crengeldanzstr. 53 und Bismarckstr. 3,
empfiehlt zu **Weihnachts-Geschenken**

Nähmaschinen

aller bewährten Systeme in reichster Auswahl.

Das schönste Weihnachtsgeschenk
ist:

‚AEOL‘

Amerikan. Harfen-Zither.

Vermittelst unter die Saiten zu legende Notenblätter **ohne jede Notenkenntniß** zu spielen.

Bitte Jeden! Vor Ankauf eines anderen Instruments die **Harfen-Zither** in meinem Laden zu besichtigen.

Hochachtend

A. Eichler, Witten,
Witten, Johannisstr. 25.



Corsetts nach Maaß,

„ eigener Fabrikation
„ größtes Lager,
„ in unübertr. Façon,
„ in allen Preislagen,
„ in allen Weiten,
„ für Puppen.

Reparaturen schnell und billig.

R. Lüdecke,

Poststr. 4.



F. Riepen
Optiker
Hauptstrasse 21.

empfiehlt:
Rathenower Brillen und Pincenez
in Stahl-, Nickel-, Double- und Gold-Fassung. — Das Einschleifen der Gläser und das Löthen der Gestelle wird schnell ausgeführt.

Auf die heutige **Beilage** der Firma Wwe. Joh. Wilh. Wolff sei hiermit besonders aufmerksam gemacht.